

# Das Wandbild

## MUSS WEG!

Vorschläge für eine Ausstellung im BHM  
Workshop, 17. September 2021  
Handout Bernhard C. Schär

Zwei aktuelle Fragen zum Wandbild:



1. Wieso hängt es überhaupt noch?
2. Was daran soll rassistisch sein?

## Narrativ: Aktuelle Fragen & (keine) Antworten im Museum

Welche Antworten finden sich in der Ausstellung zur bernischen Geschichte im BHM?

Beispiel: Gemälde von Albrecht Kauw, 1671

- Das Narrativ der bernischen Geschichte erzählt nichts über Rassismus, Kolonialismus und über jene Menschen, die im Wandbild mit «C», «I» und «N» referenziert werden.
- Unbeabsichtigt werden einige Folgen der bernischen Integration in eine imperiale Welt sichtbar: das Gemälde von Kauw, das Silbergeschirr, das Porträt des Bankiers Daniel Knopf (1716); Familie Dupan-Bay beim Tee (1796); die Spezialisierung auf den Söldnerhandel mit den europäischen imperialen Mächten.

☞ Dass sich mit der ökonomischen, sozialen und politischen Integration Berns in die imperiale Moderne auch eine Kultur der Exotisierung des «Fremden» resp. des Rassismus entwickelt, wird in der Ausstellung latent thematisch; nur bruchstückhaft dringt es manchmal an die Oberfläche.

☞ Wer die bernische und schweizerische Geschichte so lernt, hat kaum Kontextwissen, um zu merken, dass er oder sie mit dem Wandbild mit rassistischen Fremdbezeichnungen alphabetisiert und damit zur Teilhaberin, zum Teilnehmer einer imperialen Weltsicht wird.

☞ Um eine imperiale Weltsicht zu verlernen und ein dekoloniales Verständnis von bernischer Geschichte und Gegenwart zu erlernen, braucht es nicht nur ein neues Narrativ. Es braucht auch neue AutorInnen.



Der Berner Gesandte mit «orientalischen» Händlern  
in einem Ausschnitt aus Albrecht Kauws «Kaufhauszyklus»,  
(Öl auf Leinwand, 1671),  
Bernisches Historisches Museum, H/4453/b.

⇨ Rückseite:  
**Wer erzählt? Wege  
zur Dekolonisierung  
der Autorschaft**

# Das Wandbild

## NISS WEG!

Vorschläge für eine Ausstellung im BHM  
Workshop, 17. September 2021  
Handout Bernhard C. Schär

Zwei aktuelle Fragen zum Wandbild:



1. Wieso hängt es überhaupt noch?
2. Was daran soll rassistisch sein?

## Wer erzählt? Wege zur Dekolonisierung der Autorschaft

Wir schlagen daher ein Kuratorium mit BHM-Fachleuten und externen Fachleuten of *Color* vor. Sie entwickeln zusammen ein Konzept für eine Ausstellung & Programm, das bernische Geschichte dezentriert. Thema der Ausstellung wäre damit nicht «Bern» losgelöst vom (post-)kolonialen Kontext. Das Thema von Ausstellung & Programm wären vielmehr:

**die (post-)kolonialen Beziehungen (des «weissen, alteingesessenen») Berns zur nicht-weissen Welt in den (ehemaligen) Kolonien und in Bern selber.**

Am Beispiel der Familie Dupan-Bay aus dem 18. Jahrhundert illustriert: wer waren die Menschen, die auf den Plantagen den Tee und den Zucker für sie produziert haben? Was wussten oder dachten diese Familien voneinander und über welche Strukturen und Netzwerke kamen sie miteinander in Kontakt?

Die Ausstellung sollte also Lerngelegenheiten für Besuchende offerieren, sich nicht nur latent, sondern offen und explizit mit den (post-)kolonialen Dimensionen der bernischen Geschichte und Gegenwart zu befassen. Die Auswahl der gezeigten Objekte und ihre Inszenierung müssten also auch folgendes sichtbar machen

☞ der Agency nicht-weisser MitgestalterInnen einer bernischen Kolonialgeschichte

☞ den Netzwerken und Strukturen, die sie mit der bernischen Gesellschaft verknüpften

☞ die Gewalt und den Rassismus, mit dem die bernische Gesellschaft das Leid, den Widerstand oder schlicht die Anwesenheit nicht-europäischer AkteurInnen in der bernischen Geschichte verschleierte oder rechtfertigte.

Schematisch gesprochen:

Antirassistische AktivistInnen erhalten damit Antworten auf **Frage 1**: Sie erhalten Einblick in die lange Vorgeschichte der Übermalung der drei Buchstaben C, I und N im Wylergut. Es ist eine Geschichte des Widerstands gegen Kolonisierung und Rassismus seit dem 18. Jahrhundert, der jedoch (nicht nur) in Bern marginalisiert wurde.

Besuchende aus der Mehrheitsgesellschaft erhalten Antwort auf **Frage 2**. Sie können nachvollziehen wie und weshalb sich auch in Bern eine koloniale und rassistische Kultur herausbildete und wie sie mit der ökonomischen und sozialen Integration Berns in eine imperiale Moderne verbunden war; und in welcher Weise diese Kultur nicht nur in Objekten wie dem Wandbild heute weiterlebt.

⇨ Vorderseite:  
**Narrativ: Aktuelle Fragen & (keine) Antworten im Museum**